

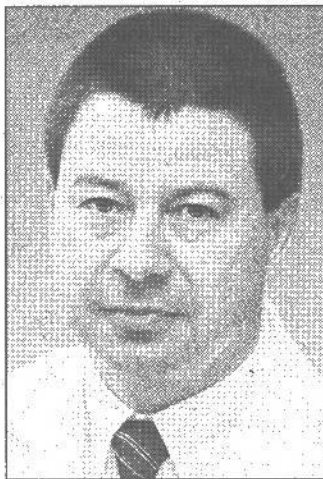
Auf Kooperationskurs

Ärzte der Charité operieren im Eberswalder Forßmann-Krankenhaus Lungenkrebs-Patienten

VON VIOLA PETERSSON

Eberswalde **Kooperation statt Konkurrenz. Ab Januar 2010 werden Ärzte von der Berliner Charité einmal pro Woche nach Eberswalde ans Werner-Forßmann-Krankenhaus kommen, um vor Ort Lungenkrebs-Patienten zu operieren. Gestern haben die Klinik-Leitungen die Zusammenarbeit für das Pilotprojekt vertraglich besiegelt.**

Pro Jahr gibt es in der Region etwa 80 bis 100 Patienten, die an Lungenkrebs leiden und denen per Operation geholfen werden kann, sagt Dr. Stefan Reumuth, Chefarzt der Chirurgischen Klinik am Forßmann-Krankenhaus. Bislang wurden diese Patienten nach Berlin-Buch überwiesen. Vor Ort war eine Operation an der Lunge in der Form nicht möglich. Gleichwohl sei dieses Angebot sehr sinnvoll. Denn: Eberswalde sei ein anerkanntes onkologisches Zentrum, also ein Zentrum für die Behandlung Krebskranker. Dank der Kooperation mit der Charité gelinge es, die Versorgungslücke auf dem Gebiet der Thoraxchirurgie zu schließen und ein regionales Lungen-Zentrum aufzubauen, so Reumuth.



Freut sich auf die Kooperation: Chefarzt Dr. Stefan Reumuth. Foto: Andreas Gericke

Genau wie sein Kollege von der Charité, Chefarzt Professor Dr. Joachim Müller, freut sich der Eberswalder Mediziner auf die Zusammenarbeit. Im Interesse der Patienten, aber auch im eigenen, wie Reumuth sagt. Oberarzt Dr. Daniel Budianto und er selbst werden den Experten aus der Hauptstadt gern assistieren. Probleme mit der Unterordnung? „Überhaupt nicht“, versichert Reumuth. Schließlich profitiere man

selbst fachlich von dieser Kooperation.

Professor Müller betrachtet die Zusammenarbeit mit Eberswalde als „Pilotprojekt“. Eigentlich, so der Chefchirurg, favorisiere die Fachgesellschaft die Bildung großer Zentren. „Das ist nicht meine Meinung.“ Aus seiner Sicht sei es durchaus möglich, bestimmte Angebote dezentral zu unterbreiten. Genau dies habe man am Forßmann-Krankenhaus mit den Operationen an der Lunge vor. Entscheidend sei stets die Qualität. Und dafür stehe seine Klinik. Sowohl bei den Eingriffen selbst wie auch in der Nachbehandlung.

Geplant ist ein OP-Tag pro Woche in Eberswalde. Abgesichert werden die Einsätze durch drei Operateure von der Charité, die im Wechsel in den Barnim kommen. Schwerpunkt sei, so Müller, das Entfernen von Lungenlappen – zur Behandlung von Primärkarzinomen sowie von Metastasen. Für Januar sei zunächst einmal vereinbart, dass OP-Schwester aus Eberswalde an der Charité hospitieren, ergänzt Dr. Reumuth. Operationen an der Lunge stellen nämlich besondere Anforderungen in puncto Beatmung und Anästhesie. „Und danach geht

es los“, sind sich Reumuth und Müller einig. Ebenso wie in der Überzeugung, dass das Projekt „ein Erfolgsmodell werden kann“.

In die Kooperation einbezogen seien ferner die Krankenhäuser Angermünde und Strausberg, wie Geschäftsführer Matthias Lauterbach erklärt. An beiden Häusern seien die internistischen Kliniken auf Pulmologie, also auf die konservative Behandlung von Lungenerkrankungen, spezialisiert. So gelinge es letztlich, fügt Landrat Bodo Ihrke hinzu, Patienten aus der Region in der Region zu behandeln. Zugleich knüpfe man mit dem Vertrag an eine bereits bestehende Kooperation mit der Charité an. „Wir sind ja seit vielen Jahren akademisches Lehrkrankenhaus“, erinnert Ihrke.

Die Berliner Kollegen machen unterdessen keinen Hehl daraus, dass auch sie von dem neuen Projekt profitieren. „Die Patienten gehen in die Datenbank der Charité ein“, erklärt Müller den Vorteil. Damit gelinge es, das Zentrum im bundesweiten Vergleich zu stärken. Weshalb Dr. Helmar Wauer, kaufmännischer Leiter an der Charité, denn auch von einer „strategischen Partnerschaft“ spricht.